

# Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag  
13. Januar 2022  
Nr. 10  
AZ 2500 Biel  
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

**Die Verärgerten**  
Gemeinden sind genervt wegen den Corona-Massentests.

Kanton Bern 6

**Das Torfestival**  
Das Derby zwischen Biel und Bern verlief turbulent.

Sport 15



**Der Hartnäckige**  
Wie der Bieler Daniel Gisiger um sein erstes Rennvelo kämpfte.

Sport 17

## Sie verarztet Sasha-Puppen



**Grossaffoltern** Bei einigen liegt noch heute ein zerzaustes Sasha-Bäbi auf dem Estrich. Annette Hürlimann aus Grossaffoltern restauriert die teilweise wertvollen historischen Spielzeuge in ihrer

Puppenklinik. Dabei ist sie nicht nur von der Machart der Puppen fasziniert, die einzigartige Augen und asymmetrische Glieder haben. Besonders interessant findet sie die Frau, die hinter den Puppen

steckt: Die Berner Kunstmalerin Sasha Morgenthaler (1893-1975). Ihr waren soziale Anliegen wichtig, was sich auch in ihren Puppen widerspiegelte.

sz - Region 3

KOMMENTAR

## Grassierender Realismus



Tobias Graden  
stv. Chefredaktor

Die offizielle Schweiz ist nicht ein Land, das vor Gestaltungskraft strotzt. Das zeigt sich beispielsweise in der grossen ungelösten aussenpolitischen Frage, dem Verhältnis zur EU. Hier hat die Schweiz auf Stand-by gestellt und scheint zu hoffen, dass sich mit der Zeit irgendwie irgendeine Lösung ergeben wird. Ein ähnliches Prinzip lässt sich in der Bewältigung der Coronakrise beobachten. Hier hat sich der Bundesrat zuletzt vor allem durch Abwarten hervorgetan, was ihm durchaus Kritik eingebracht hat. Ausländische Beobachter reiben sich bisweilen gar verwundert die Augen, etwa wenn an einem Skirennen das Publikum dicht an dicht steht und sich niemand mehr gross um das Virus kümmert. Fachleute sehen denn auch die Lage keineswegs gelassen: Erst vorgestern warnte die Taskforce wieder vor dem Risiko stark steigender Hospitalisationszahlen.

Doch im Bundesrat grassiert der Realismus. In erster Linie verkürzt er Quarantäne- und Isolationsfristen, damit die Maschine Schweiz nicht allzu heftig stottert. Die Lage ist ungewiss: Die Ansteckungszahlen sind zwar so hoch wie noch nie, auf den Intensivstationen scheint sich die Situation aber tatsächlich langsam zu entspannen. Es ist möglich, dass dies wieder ändert – es ist aber auch denkbar, dass es so weitergeht.

Nach bald zwei Jahren Pandemie kommt damit immer mehr ein Prinzip zum Tragen, das zuletzt zu Unrecht viel gescholten wurde: die Eigenverantwortung. Die Omikron-Welle läutet wohl die endemische Phase ein, das sehen viele Experten so. Das heisst: Wir werden nun mit dem Virus leben, der Staat wird zunehmend weniger sagen, wie. Noch gibt es Sicherheitspuffer, aber grundsätzlich hat der Bundesrat gestern diesem Prinzip Rechnung getragen.

tobias.graden@bielertagblatt.ch

## Auf dem Weg zu Gals/Chules?

**Sprachgrenze** Aus verschiedenen Gründen zieht es Französischsprachige aus dem Kanton Neuenburg scharenweise in die nahegelegene Deutschschweizer Gemeinde Gals.

Innert nur acht Jahren hat sich der französischsprachige Bevölkerungsanteil in Gals von einem Drittel auf über 40 Prozent erhöht. Damit ist die 842-Seelengemeinde anteilmässig nun in derselben Liga wie Biel und Leubringen/Mag-

lingen, die beiden einzigen offiziell zweisprachigen Gemeinden im Kanton. Dass man nach dem Muster von Biel/Bienne bald einmal wird zweisprachig Gals/Chules lesen können, ist indes unwahrscheinlich. Denn dafür

müsste die Kantonsverfassung geändert werden.

Einstweilen sind Romands in Gemeinden mit Deutsch als Amtssprache noch auf den Goodwill der Einheimischen angewiesen. Und der ist zumin-

dest von den Gemeindeverwaltungen her da. Manche zugezogene Frankophone erwarten von Deutschschweizer Gemeinden heute allerdings fast, in ihrer Sprache bedient zu werden.

bk - Region 2

## Getreidepreise gehen durch Decke

**Bäckereien** Der letzte Sommer kann als wahrer Misserfolg angesehen werden, wenn es um die Ernten geht. Viel zu wenig brauchbare Erträge konnten hervorgebracht werden, und man musste viel auf Importe setzen. Dies hatte allerdings zur Folge, dass die dafür benötigten Container knapp und teuer wurden. Zu spüren bekommen diese Auswirkungen nun die Bäckereien, denn die Preise für Getreide sind in die Höhe geschossen. Doch nicht nur das teurere Mehl macht den Bäckerinnen und Bäckern zu schaffen. hah - Region 4

## Wie Jörg Müller die Welt zeichnete

**Ausstellung** Gute Kinderbücher zeichnen sich dadurch aus, dass sie auch den Erwachsenen viel zu sagen haben. Dem Autor Jörg Steiner und dem Illustrator Jörg Müller sind solche Bücher gelungen. Geschichten wie «Der Bär, der ein Bär bleiben wollte» sind Schweizer Bilderbuchklassiker geworden, und ihr Inhalt – der Umgang mit der Umwelt – hat nichts an Aktualität verloren. Mit einer Ausstellung und weiteren Anlässen in Biel lässt sich nun das gemeinsame Werk von Steiner und Müller neu entdecken. tg - Kontext 19 bis 21

«Wach ja nicht auf. (...) Immerhin: Es geht lange gut. (...) Dann plötzlich. (...) Atmet sie noch?»

BT-Kolumnist Parzival Meister erlebt einen Krimi im Kinderzimmer. 23

## Bundesrat verkürzt Quarantänefrist und will die übrigen Massnahmen verlängern

**Pandemie** Die Zahl der Neuansteckungen schießt gerade steil nach oben. Aber weil die Omikron-Variante des Virus weniger aggressiv ist und es folglich zu vergleichsweise wenigen Spitaleintritten kommt, hat der Bundesrat politischen Spielraum. Den nutzt er nun. Um die Wirtschaft zu entlasten, verkürzte er die Quarantäne- und Isolationsdauer. Die Massnahmen für das öffentliche Leben, die bis Ende Januar befristet sind, sollen dagegen bis Ende März verlängert werden. Der definitive Entscheid ist diesbezüglich allerdings noch nicht gefallen.

«Die Lage ist nicht einfach, aber es braucht keine neuen Massnahmen», sagte Gesundheitsminister Alain Berset. Zuvor hatte er mit dem Gesamtbundesrat erstmals in diesem Jahr eine Lagebeurteilung vorgenommen. Berset betonte, dass der Bundesrat das Gleichgewicht zwischen medizinischer Betreuung und gesellschaftlichem Leben suche.

Von den Parteien erhielt die Regierung verhaltenes Lob. Ausser von der SVP, denen die Lockerungen zu wenig weit gehen, und den Grünen, denen sie zu weit gehen. dst - Schweiz 11



## Region

# Der Röstigraben erodiert

**Zweisprachigkeit** Mit über 40 Prozent hat Gals mittlerweile einen fast so hohen frankophonen Anteil an der Bevölkerung wie Biel und Leubringen/Magglingen. Gefordert sind auch andere Deutschschweizer Gemeinden an der Sprachgrenze.

Beat Kuhn

Zwischen dem Neuenburger- und dem Bielersee folgt die Sprachgrenze dem Zihlkanal. Auf dessen französischsprachiger Seite im Kanton Neuenburg drängen sich gleich vier Gemeinden, nämlich Le Landeron, Cressier, Cornaux und La Tène. Auf der bernischen Seite hat es lediglich zwei: Gals, das mit allen vier eine gemeinsame Grenze hat, und Gampelen, das an der Kantongrenze La Tène berührt.

Doch der Röstigraben ist hier am Erodieren: Nach Recherchen von «Telebilingue» ist der Anteil der frankophonen Bevölkerung von Gals innert nur acht Jahren von einem Drittel auf über 40 Prozent geklettert. Damit hat er schon beinahe das Level von Biel und Leubringen/Magglingen erreicht (siehe Zweittext).

### Attraktiv zum Pendeln

Für Leute, die in Neuenburg arbeiten, ist Gals, das aktuell 842 Einwohnerinnen und Einwohner hat, zum Pendeln ideal. Denn die Kantonshauptstadt ist bloss 13 Strassenkilometer entfernt. Laut Gemeindepräsident Bruno Dorner (parteilos) ist Gals aber noch aus weiteren Gründen attraktiv für die Romands. Bauland werde im Nachbarkanton immer knapper, «und so schauen sie sich mal auf der anderen Seite des Zihlkanals um», sagt er. Überdies hätten die Gemeinden auf der Berner Seite tiefere Steuern. Da die Amtssprache in Gals nach wie vor Deutsch ist, müssen die Kinder der Zugezogenen die deutschsprachige Schule besuchen. Das wird aber offenbar als Chance gesehen, die Zweisprachigkeit zu fördern.

Die Zuziehenden bringen sich auch politisch ein. An der Gemeindeversammlung vom Mai 2012 war es zu einem Eklat gekommen: Frankophone Stimmberechtigte hatten verlangt, dass statt Bärndütsch Hochdeutsch gesprochen werde, weil sie sonst nicht folgen könnten. Dieser Wechsel war zunächst abgelehnt worden. Schliesslich hatte man ihn aber doch eingeführt. Mittlerweile haben sich alle daran gewöhnt, «auch wenn unser Hoch-

**Noch führt die Ortstafel nicht wie Biel/Bienne den bilinguen Namen Gals/Chules.**  
BARBARA HÉRITIER



deutsch für das deutsche Fernsehen sicher nicht reichen würde», so Dorner schmunzelnd zu «Telebilingue.»

### Keine Gettos in Ins

Im nahen regionalen Zentrum Ins beträgt der Anteil der Französischsprachigen bloss zwölf Prozent, die hauptsächlich aus dem Kanton Neuenburg, aber auch aus dem Freiburgischen und aus der Waadt sowie vereinzelt aus anderen Kantonen stammen. Die offiziellen Schriftstücke werden laut Gemeindegemeinschaftsleiter Marc Löffel in der Amtssprache verfasst, die alleinig Deutsch ist. «Am Schalter und am Telefon sprechen wir mit französischsprachigen Personen

dagegen auch in deren Sprache – so gut uns das möglich ist.» Viele Frankophone würden erwarten, dass mit ihnen in ihrer Sprache gesprochen wird, sagt Löffel. «Bei der Erklärung komplexer Sachverhalte stossen wir allerdings gelegentlich an unsere Grenzen.» Mit gutem Willen von beiden Seiten komme man aber trotzdem zurecht. Sprachliche Gettos gebe es in der Gemeinde nicht, auch Konflikte in der Bevölkerung aufgrund der Sprache seien nicht feststellbar.

### Ligerz: kein Wort Deutsch

Gegen Nordosten folgt die Sprachgrenze dem linken Bielerseeufer. La Neuveville ist zwar bernisch, hat aber Französisch

als Amtssprache und gehört zum Verwaltungskreis Berner Jura. Ligerz und Twann-Tüscherz dagegen sind deutschsprachig und Gemeinden des Verwaltungskreises Biel. In Ligerz ist jeder und jede Zehnte französischer Zunge. Auch hier wird laut Gemeindegemeinschaftsleiterin Dora Nyfeler mit ihnen auf Wunsch in ihrer Sprache gesprochen. Die Korrespondenz erfolge in der Regel auf Deutsch, das Stimmmaterial kämen die frankophonen Stimmberechtigten in ihrer Sprache. Es gebe französischsprachige Bürgerinnen und Bürger, die kein Wort Deutsch verstehen. Diese würden bei Bedarf meistens durch andere Familienmitglieder unterstützt. Spezielle Prob-

leme aufgrund der Sprache seien nicht wahrzunehmen, so Nyfeler.

### Pieterlen: Schule nur deutsch

Nordöstlich von Biel verläuft der Röstigraben weiter entlang dem Jurasüdfuss. In Pieterlen beträgt der Anteil Frankophone zirka 15 Prozent. Laut David Löffel, dem Leiter Präsidiales, hat die Gemeinde generell viele Zuziehende aus Biel. Frankophone kämen zudem aus dem Berner Jura. Weiter würden 62 Personen aus Frankreich und weitere Ausländer mit französischer Muttersprache aus diversen Ländern dort leben. Die Gemeinde erwarte von allen Einwohnerinnen und Einwohnern «eine Integration an die hiesigen Verhält-

nisse», sagt Löffel. Dabei sei die Sprache ein wesentlicher Bestandteil. «Aber wir versuchen, die verschiedenen Sprachen – nicht nur Französisch – bei unseren Dienstleistungen abzudecken.» Die schriftliche Kommunikation erfolge allerdings nur in deutscher Sprache. Spezifische Probleme zwischen den zwei Sprachgruppen seien ihm nicht bekannt. Sie würden aber immer wieder feststellen, dass manche Familien nach Pieterlen ziehen, ohne sich vorgängig über die Konsequenzen bezüglich Schulbetrieb zu informieren. Löffel: «Ein Zuzug in eine deutschsprachige Gemeinde bedeutet, dass die Schule in deutscher Sprache besucht wird.»

Reklame

# 50% bis 70%

**Totalausverkauf auf das gesamte Kleider und Schuhsortiment!**

### Anzüge (alle 70%)

Joop! ~~698.-~~ 209.-  
Dressler ~~898.-~~ 269.-  
Armani ~~1198.-~~ 359.-  
Canali ~~1498.-~~ 449.-

### Veston (alle 70%)

Dressler ~~598.-~~ 179.-  
Hackett ~~698.-~~ 209.-  
Armani ~~998.-~~ 299.-  
Canali ~~1198.-~~ 359.-

## FREITAG

MEN'S WEAR

Bahnhofstrasse 16 2502 Biel | 032 322 40 61

## Wird Gals nun die dritte offiziell zweisprachige Gemeinde im Kanton?

Als sich die Schweizer Uhrenindustrie ab der Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem in den Kantonen Bern und Solothurn entwickelte, siedelten sich viele vormalige Heimarbeiter aus dem Jura in Biel an.

Das ist der Hauptgrund dafür, dass Biel die grösste zweisprachige Stadt der Schweiz ist, deren Anteil an Französischsprachigen gemäss der jüngsten amtlichen Erhebung – die allerdings von Anfang 2020 stammt – 43 Prozent beträgt. Noch vor wenigen Jahren hatte man von 40 Prozent gesprochen.

Die benachbarte Gemeinde Leubringen/Magglingen hat ähnliche Zahlen: Dort gibt es 46 Prozent Frankophone – in Leubringen 49 Prozent, in Magglingen 34 Prozent.

Wie Biel ist Leubringen/Magglingen deswegen offiziell zweisprachig. Der Gleichwertigkeit von Deutsch und Französisch

werde eine grosse Bedeutung beigemessen, sagt Gemeindegemeinschaftsleiter Christophe Chavanne. Von früher Kindheit an würden beide Sprachen praktiziert, also in der Kinderkrippe, im Kindergarten, in der Tagesschule und in der Volksschule. «Die Zweisprachigkeit gehört zum Alltag der Kultur- und Vereinslebens unserer Gemeinde», sagt Chavanne. Gérard Wettstein, der Generalsekretär der Bieler Präsidialdirektion, sagt für die Stadt das selbe in anderen Worten. Darum hält er die Journalistenfrage, inwiefern die Stadt den französischsprachigen Einwohnerinnen und Einwohnern «entgegenkommt», für «nicht angemessen».

Durch die strikte Gleichberechtigung beider Amtssprachen gebe es kein «Entgegenkommen», sondern ein gleichberechtigtes Zusammenleben. Über die Gründe für den immer grösseren

Anteil der Frankophonen kann er nur spekulieren: «Ich vermute, dass die Stadt Biel in der Romanie vermehrt für ihre Vorzüge «entdeckt» wird.»

Biel und Leubringen/Magglingen sind heute die einzigen offiziell zweisprachigen Gemeinden des Kantons. Dies führt laut Simon Koch, dem Stellvertretenden Leiter des kantonalen Amtes für Kommunikation, zwar nicht zu einer kantonalen Finanzhilfe wegen der Zweisprachigkeit der kommunalen Verwaltungen. Das Sonderstatutgesetz (SStG) schaffe aber die Grundlage für den Rat für französischsprachige Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel (RFB), besser bekannt unter seiner französischen Abkürzung CAF (Conseil des affaires francophones du district bilingue de Bienne). Dieser übe die besonderen Befugnisse aus, die der französischsprachigen Minderheit des Verwaltungs-

kreises Biel übertragen sind. Der Kanton stelle dem RFB/CAF und dessen Generalsekretariat die für ihren Betrieb erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung, so Koch.

Auf die Frage, ob Gals wegen seines hohen Anteils an Frankophonen nun die dritte offiziell zweisprachige Berner Gemeinde werden könnte, meint Koch, dass der Kanton die Entwicklung der französischsprachigen Bevölkerung im Seeland aufmerksam verfolgen werde. Die letzte Revision des SStG sei aber erst am 1. Dezember letzten Jahres in Kraft getreten, und eine weitere Revision sei in nächster Zeit nicht geplant. Da die besondere Stellung von Biel und Leubringen/Magglingen sogar in der Kantonsverfassung verankert sei, müsste man diese anpassen, wenn man die Situation von Gals verändern wollte. Das sei aktuell auch nicht geplant. *bk*